Zur römischen Strasse durch das Sennenloch bei Döttingen

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau**

Band (Jahr): **108 (1996)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zur römischen Strasse durch das Sennenloch bei Döttingen

Von Alfred Hidber

1917 berichtet K. Stehlin, dass Josef Villiger auf der Suche nach der römischen Strasse von Windisch nach Zurzach östlich von Döttingen fündig geworden sei.[49] Es handelt sich um den Strassenabschnitt, der von der Surb über das

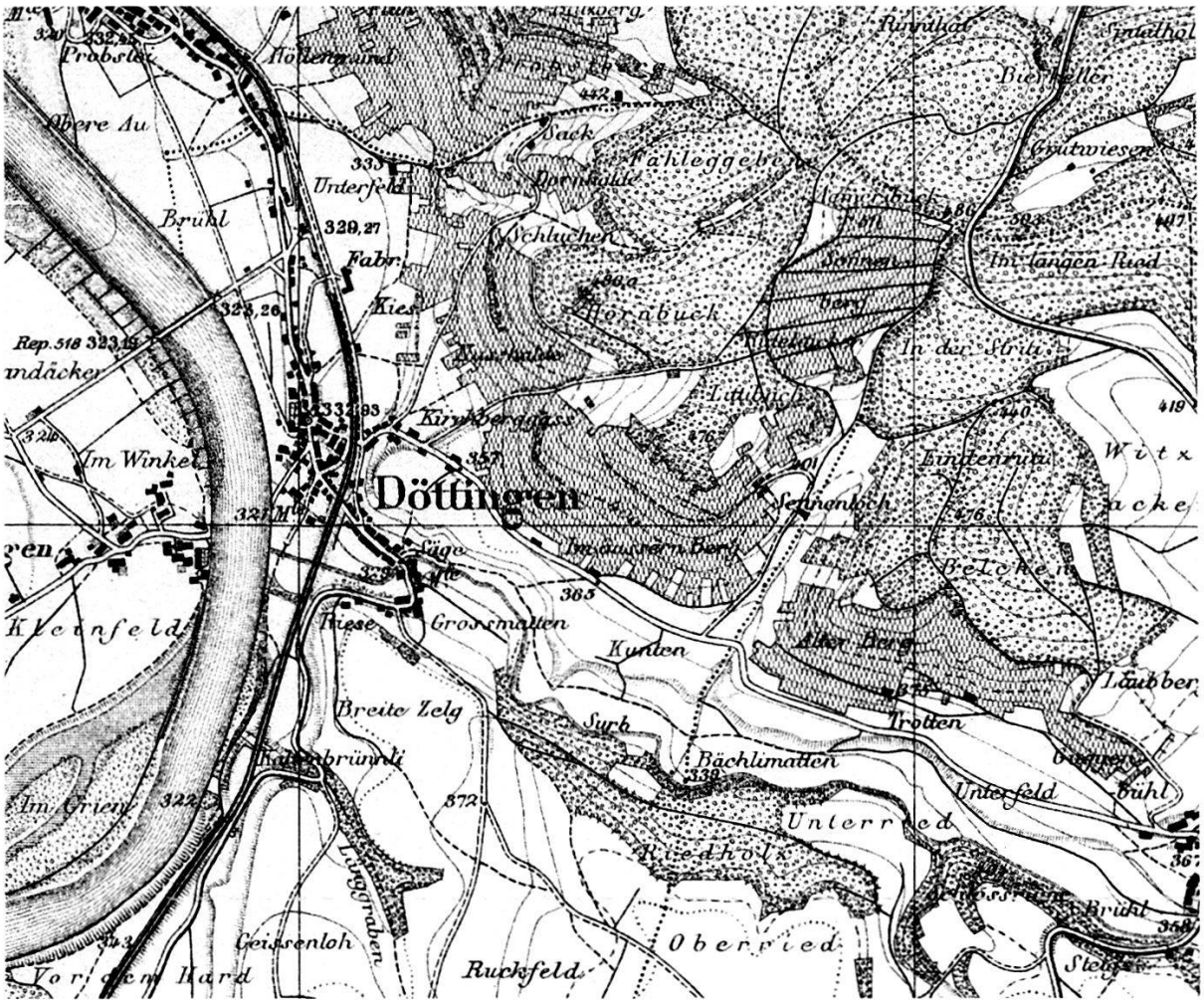


Abb. 49 Döttingen. Das Sennenloch, ein Seitental zur Surb, befindet sich östlich des Dorfes an der Grenze zu Tegerfelden. Den nördlichen Talabschluss bildet der Sunnenberg, der in dieser Karte noch als Weinberg gekennzeichnet ist. Ausschnitt aus der Siegfried-Karte von 1902, Blatt 22. M. 1:25 000.

Feld «Kunten» zum «Sennenloch» und weiter zur Passhöhe der Strasse Tegerfelden–Zurzach hinaufzieht.

1926 verweist S. Heuberger[50] auf eine Querschnittskizze von J. Villiger aus dem Jahre 1917. Nachforschungen über den Verbleib dieser Skizze, die

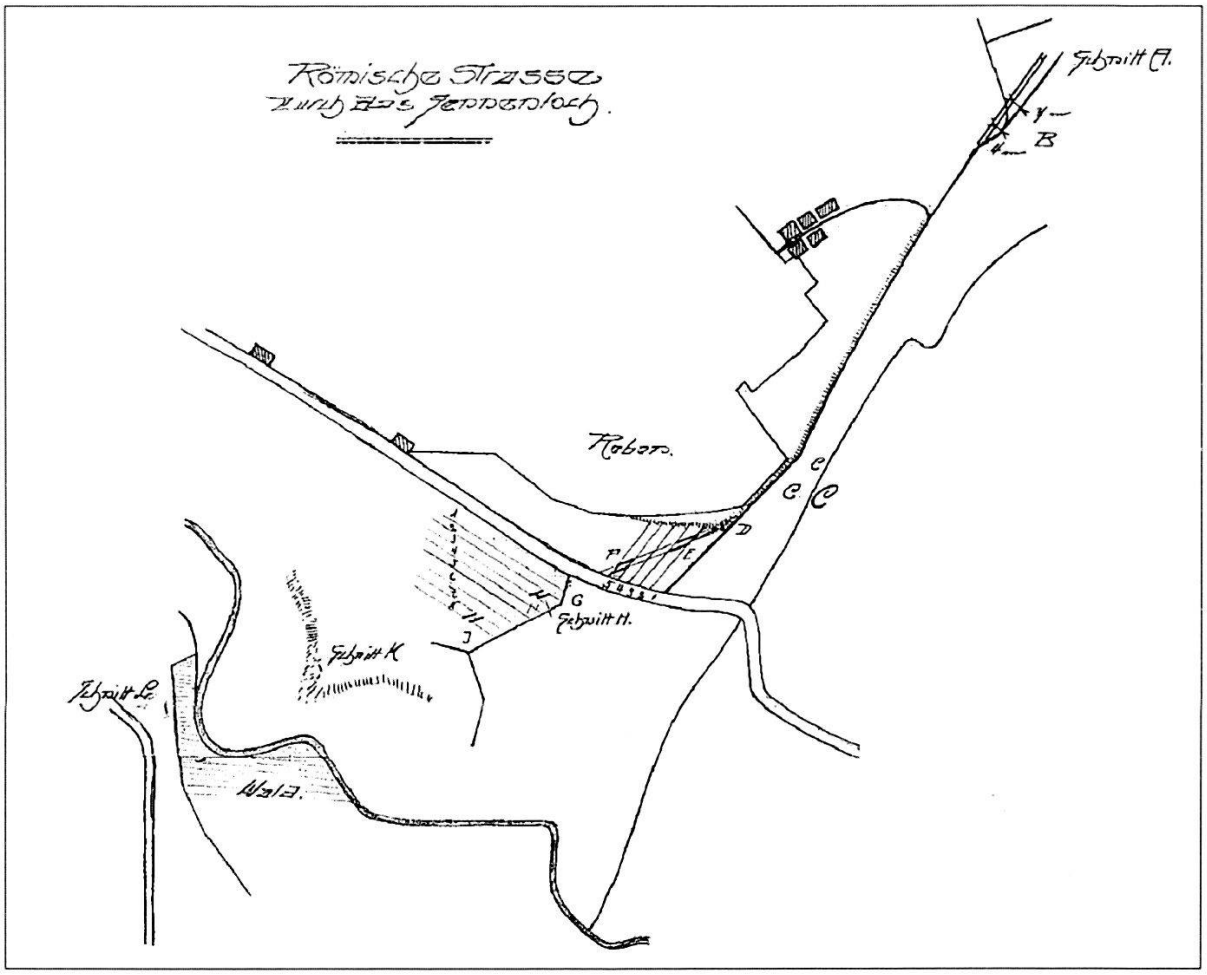


Abb. 50 Döttingen. Römische Strasse durch das Sennenloch. Situation der Suchgräben. Abbildung 1/2 der originalen Grösse.

Bemerkungen auf dem Blatt: Von A bis B lässt sich die Strasse mit dem Eisen leicht nachweisen. Bei C ist mit dem Eisen nichts zu finden. Gegenwärtige Straße B–D also wohl römisch. Bei D ist die Straße dicht am Rand des Bordes spürbar, 6.60 m vom gegenwärtigen Weg entfernt. In Parzelle 2 bei E (34 m bis Talstraße) ferner in Parzelle 5 bei F (16 m bis Talstraße) und bei J ist sie noch erhalten. In allen andern Parzellen ist der Straßenkörper entfernt worden.

H.R. Sennhauser 1986 im Zusammenhang mit der römischen Strasse in Zurzach[51] anstellte, blieben erfolglos.

Als wir 1989 für die Neueinrichtung des Zurzacher Bezirksmuseums Material zu den römischen Villen im Bezirk sammelten, stiess Walter Studer im Staatsarchiv Basel nicht nur auf das reichhaltige Material zu Zurzach-Brüggliwiesen, sondern auch auf Skizzen und Notizen zu Koblenz-Ischlag und Döttingen-Sunnenberg. Die nachfolgend abgebildeten Zeichnungen von Josef Villiger sind im Faszikel Sunnenberg eingebunden.[52] Villigers handschriftliche Bemerkungen zu den Zeichnungen werden hier in Transkription wiedergegeben.

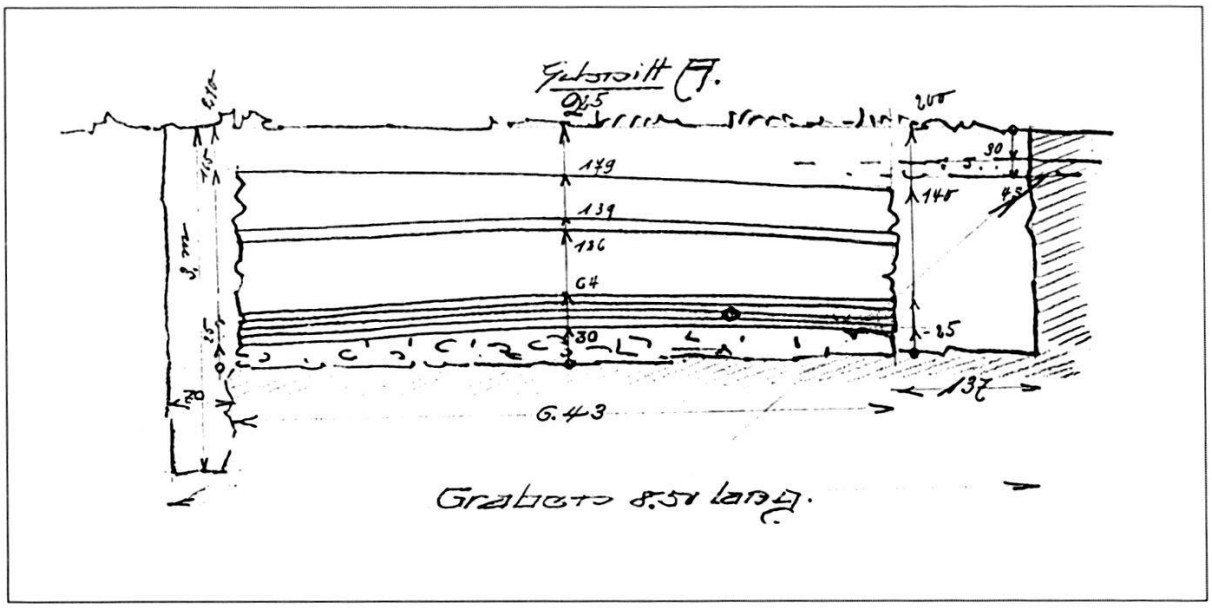


Abb. 51 Döttingen. Römische Strasse durch das Sennenloch. Schnitt A. Original M. 1:50, Abb. 1:100.

Steinbett in der Mitte 30, aussen 25 cm stark, sehr solid geschlossen. Steine der obersten Schicht z.B. 23x26x8, die untern sind grösser, alle gelegt, keine gestellt. Unter dem Steinbett nichts als Erde. Von 30 bis 64 sind vier Beschotterungsschichten gut zu sehen, silbergrau, keine Spur von Dreck dabei. Zwischen diesen Schichten rotbraune Streifen. Bei ° lag der früher zugestellte Gegenstand. Zwischen 64–126 sind die Schichten nicht gut begrenzt. Auf der Ostseite der Srasse in 30 cm Tiefe eine schlecht geschlossene Grienschicht.

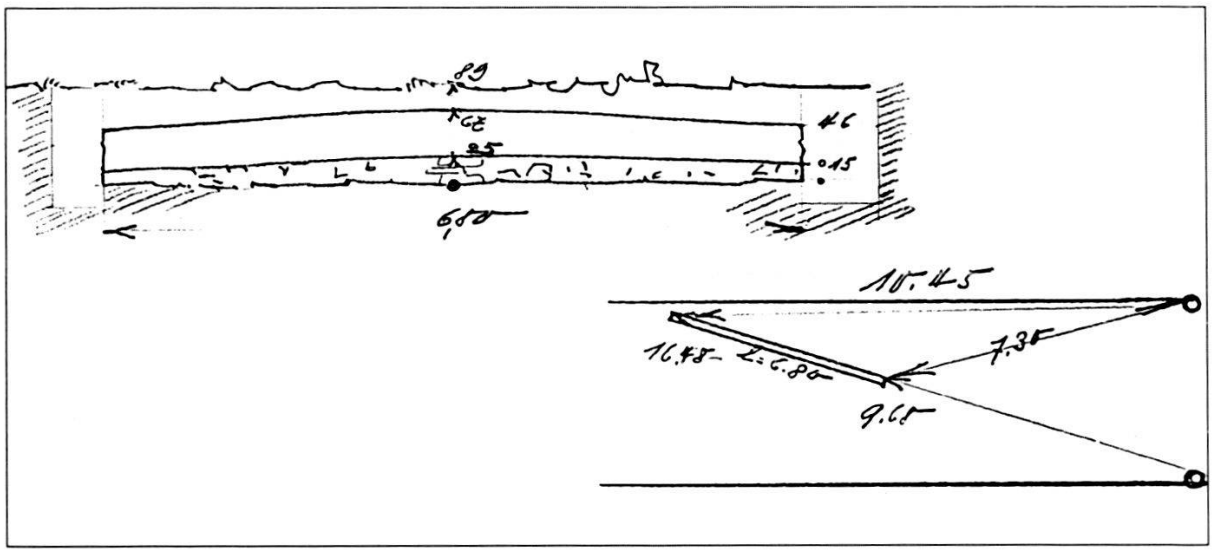


Abb. 52 Döttingen. Römische Strasse durch das Sennenloch. Schnitt H (in der Kunten). Original M. 1:50, Abb. 1:100.

Auch hier ist jeder Zweifel, dass es sich um eine Strasse handelt, ausgeschlossen. Kalksteinbett in der Mitte 25 cm dick, drei Schichten.

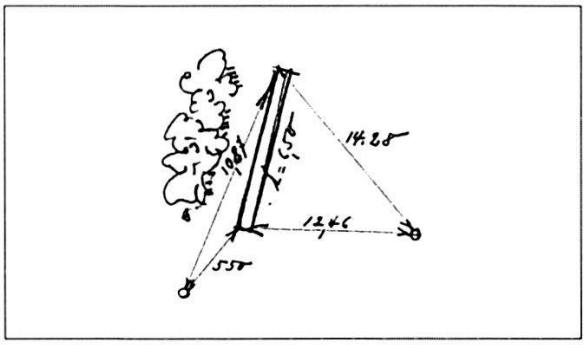


Abb. 53 Döttingen. Römische Strasse durch das Sennenloch. Schnitt K am Rand der Terrasse. Unmassstäbliche Situationsskizze.

Hier wurde auf 6,50 m Länge 150 cm tief gegraben. Von oben bis unten der gleiche Humus. Dann konnte man das Eisen noch 1 m tief einstecken. Vermutlich war hier ein Einschnitt der Strasse. Beim Bahnbau wird sich hier das Weitere zeigen.

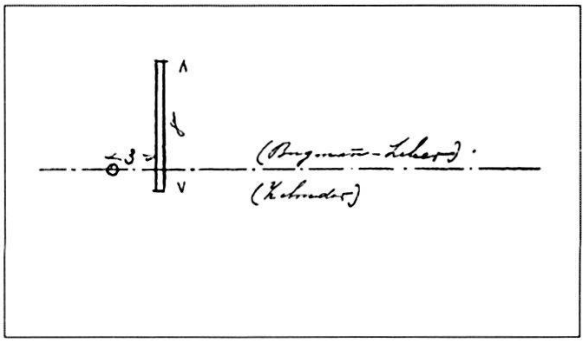


Abb. 54 Döttingen. Römische Strasse durch das Sennenloch. Schnitt L links der Surb. Unmassstäbliche Situationsskizze.

So ordenlich diese Stelle erscheinen musste, wollte sich doch nichts zeigen. Humus bis 100. Dann folgt (–200) Grien mit grossen Steinen vermengt. Humus direkt über dem Grien etwas dunkler.

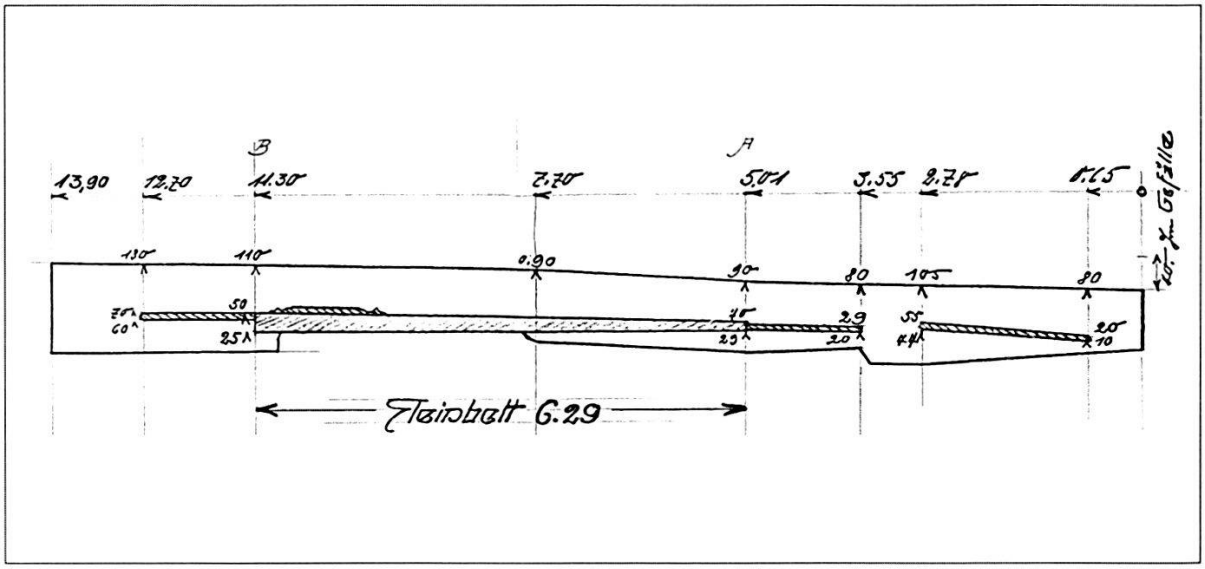


Abb. 55 Döttingen. Römische Strasse durch das Sennenloch. Schnitt N. 5 in der Kunten. Original M. 1:50, Abbildung unmassstäblich.

«Das Steinbett ist um 5.01 bis 11.30 nachweisbar. Ganz gut erhalten ist es von 7.70 bis 11.30. Bei 5.01 und bei 11.30 ist die Begrenzung des Steinbetts nicht scharf. Der Straßenkörper kann also etwas mehr als 629 cm Breite gehabt haben. Auf dem Steinbett hat sich die Beschotterung nur an der auf der Zeichnung ersichtlichen Stelle (bis 10 cm stark) auf etwa 150 cm Länge erhalten. Die Grienschichten links und rechts der Straße rühren ganz offensichtlich von der Beschotterung her und sind einmal mit dem Pflug verschleppt worden. Zwischen 2.70 und 3.55 stand früher ein Baum, die Wurzeln sind noch vorhanden. – Das Steinbett besteht wieder ausschließlich aus Kalkstein.»

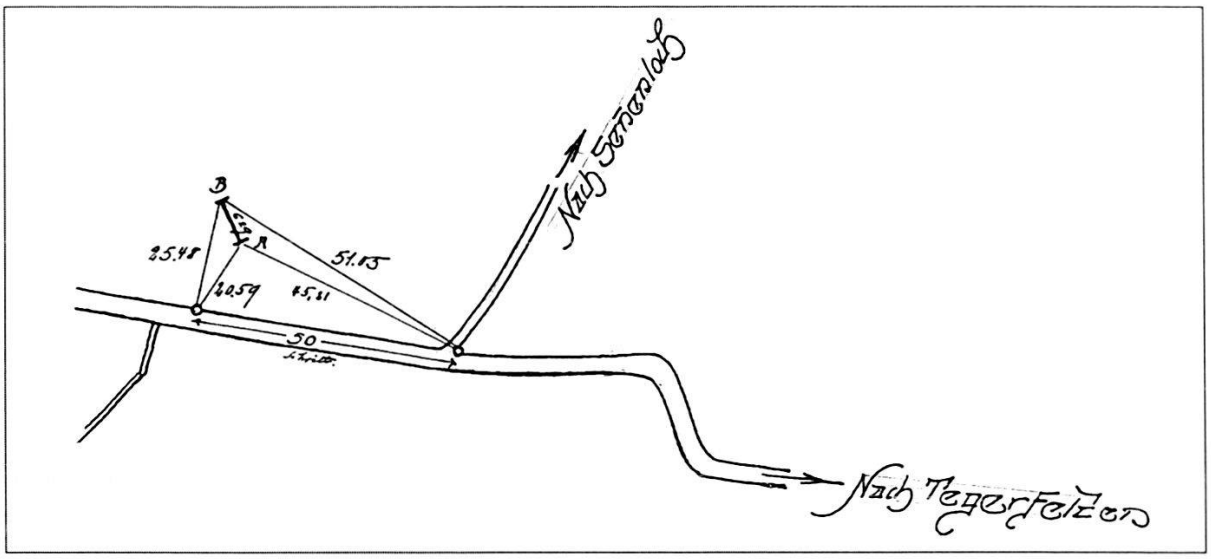


Abb. 56 Döttingen. Römische Strasse durch das Sennenloch. Situation.

«Döttingen hat keinen Katasterplan. Auch der Kreis-Ingenieur in Laufenburg hat keinen Plan, dagegen wird der Eisenbahnplan diese Straße einbeziehen.
Die Grabung hat ergeben, daß das Steinbett etwa 4 Meter weiter talwärts liegt, als in der – nach Sondierung mit dem Eisen beruhenden – Angabe vom letzten Herbst bemerkt war. 22. April 1917 V[illiger].»

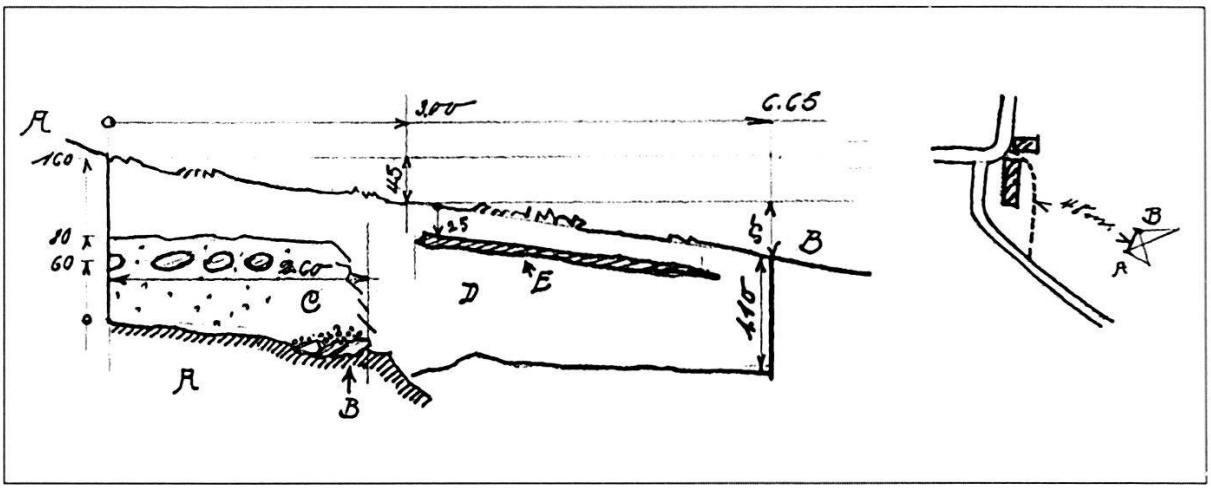
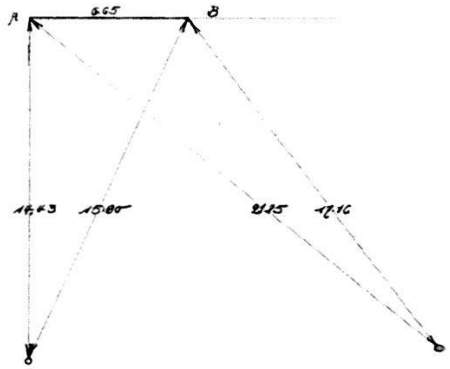


Abb. 57 Döttingen. Römische Strasse durch das Sennenloch. Schnitt Nr. 6, links der Surb. Original M. 1:50, Abb. M. 1:100.

A = schwarzer Schliten-Boden.
B = Kalksteine, wie sie in der Kunten fürs Steinbett verwendet waren. Darüber etwa 10 cm Grien.
C = Harte, gelbe Schicht mit Grien vermischt. 100 cm unter Rasen vereinzelte Bollen.
D = Humus.
E = Eine nicht scharf begrenzte Grienschicht von etwa 10 cm Dicke.



Es lässt sich nicht mit Sicherheit sagen, ob hier Reste der römischen Strasse vorliegen. Etwelche Wahrscheinlichkeit besteht. Von hier bis zur Surb stösst man mit dem Eisen in 1 m Tiefe nirgends auf was hartes. Existierte hier die Strasse, so bestätigt sich die erste Vermutung, dass sie von der Kunten aus in gerader Linie über die Surb ging.

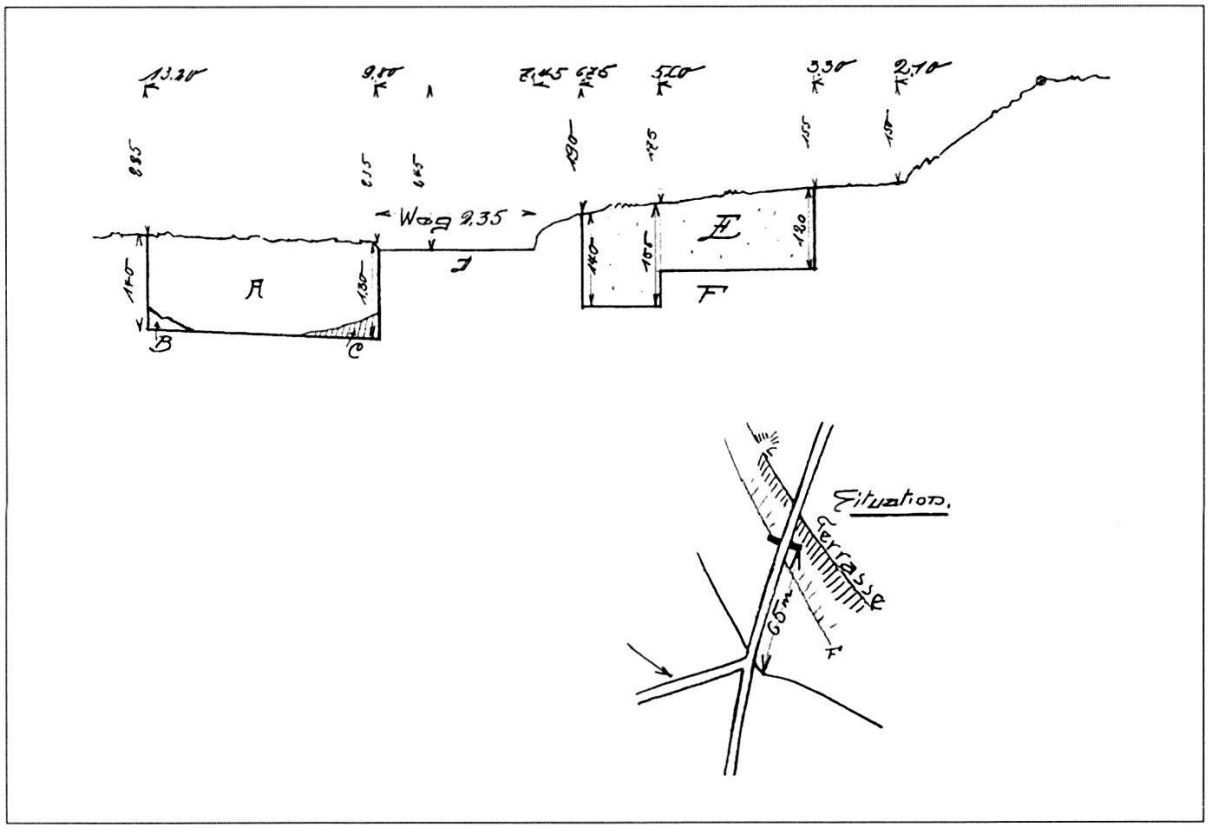


Abb. 58 Döttingen. Römische Strasse durch das Sennenloch. Schnitt Nr. 7 im Heuseil auf der Breite. Original M. 1:50, Abb. M. 1:150.

A = Braune und gelbe Erde mit Grien, fest.
B = Sand.
C = Grien mit Sand. Sticht fest.
D = Gegenwärtiger Weg.
E = Humus und Erde mit nur wenig Steinen gemischt.

Bei F liess sich das Eisen tief einstecken. Von einem Steinbett war keine Spur zu finden.